

RASSISTISCHER TERROR-ANSCHLAG IN HANAU: DER POLIZEIEINSATZ

Die zweite Ermittlung von Forensic Architecture (FA) und Forensis zum Terroranschlag in Hanau im Februar 2020 hat ergeben, dass die Polizei es über große Teile der Nacht versäumt hat, das Haus des Täters ordnungsgemäß zu überwachen und zu umstellen. Weiterhin zeigt sie, dass der Vater des Täters in seiner Aussage bei der Polizei gelogen haben könnte. Die Ermittlung wird im Rahmen der Ausstellung Three Doors im Frankfurter Kunstverein (FKV) präsentiert.

[Video \[pwd:Taeterhaus\]](#)

[Pressebilder](#)

[FKV Pressemitteilung](#)

Der Fall

Der rechtsextreme Terroranschlag in Hanau am 19. Februar 2020 war einer der tödlichsten der jüngeren deutschen Geschichte. Bei dem rassistisch motivierten Anschlag wurden an zwei Orten neun Menschen ermordet. Später ermordete der Täter seine Mutter, bevor er sich selbst tötete. Sein Vater, von dem bekannt ist, die rechtsextreme rassistische Weltanschauung seines Sohnes zu teilen, war der einzige Überlebende im Haus. Er behauptet, den Mord weder gesehen noch gehört zu haben. Der Polizei war die Adresse des Mörders bereits kurz nach dem Anschlag bekannt, trotzdem betrat sie das Haus erst viereinhalb Stunden später.

Neue Ermittlungen

Dies ist die zweite Ermittlung, die Forensic Architecture, eine am Goldsmiths College, University of London angesiedelte Forschungsagentur, und Forensis, ihre in Berlin ansässige Partner-NGO, in diesem Fall durchgeführt haben. (Die erste ist hier einsehbar.) Die Untersuchungen wurden gemeinsam von die Opferfamilien sowie von der Initiative 19. Februar Hanau in Auftrag gegeben.

Für den Mord an der Mutter des Täters gibt es anscheinend keine Augenzeugen. Der Vater des Täters behauptet, nur Schüsse von außerhalb des Hauses gehört zu haben. Die Polizei behauptet, sie habe gar keine Schüsse gehört. Ein wichtiger Bestandteil der Ermittlung war daher eine Analyse der Hörbarkeit dieser Schüsse. FA/Forensis sichtete tausende Seiten der Untersuchungsakten und erstellte die erste detaillierte Analyse von Aufnahmen eines in dieser Nacht eingesetzten Polizeihubschraubers, um die Bewegungen der Polizei während der gesamten Nacht nachzuvollziehen und Fragen zur Durchführung des Einsatzes zu stellen. In Zusammenarbeit mit dem britischen Akustikunternehmen Anderson Acoustics entwickelten FA/Forensis außerdem ein „Schallexperiment“ und bildeten den Schall der zwei Schüsse nach, die der Täter zur Ermordung seiner Mutter abgefeuert hatte. Damit können wir zeigen, wo diese Schüsse im Haus und in der Nachbarschaft zu hören gewesen sein könnten.

Die Ermittlungen von FA/Forensis sind immer Gemeinschaftsarbeiten: das „Schallexperiment“ von FA/Forensis wurde mit Hilfe von Mitgliedern der Initiative 19. Februar Hanau aufgebaut und ist eine Kooperation mit dem Frankfurter Kunstverein, wo sie erstmals veröffentlicht wird. Die Ermittlung von FA/Forensis wurde außerdem vom Haus der Kulturen der Welt in Berlin unterstützt.

Schlussfolgerung

- Entweder war der offizielle Bericht zum Todeszeitpunkt von die Mutter des Täters nicht korrekt, oder die eingesetzten SEK-Kräfte haben mit ihrer Aussage, die tödlichen Schüsse nicht gehört zu haben, gelogen.
- Der Vater des Täters hat bei der Polizei vielleicht eine Falschaussage abgegeben. Sowohl durch das von FA/Forensis durchgeführte „Schallexperiment“ als auch durch die Beweislage aus den Untersuchungsakten drängt sich diese Schlussfolgerung auf.
- Die Polizei hat bei ihren Bemühungen, das Haus des Täters sicher zu umstellen und ihm die Möglichkeit zur Flucht zu nehmen, entscheidend versagt.
- Die Hintertür und der Garten des Hauses wurden erst ab einem Zeitraum von 0:25 Uhr bis 1 Uhr überwacht, also fast drei Stunden, nachdem die Polizei die Adresse des Täters kannte. Die Vordertür des Hauses wurde nach 23:21 Uhr bis irgendwann zwischen 0:25 Uhr und 1 Uhr ebenfalls nicht überwacht. Der Täter hätte in dieser Zeit also leicht von der Polizei unbemerkt sein Haus verlassen können.
- Der Polizeihubschrauber, der in das Gebiet entsandt wurde, hätte das Haus ebenfalls überwachen können, wurde aber nie über die Adresse des Täters informiert. Daher hatte er das Haus des Täters nur etwa 14 Minuten lang im Sichtfeld.
- Hubschrauberaufnahmen zeigen ein Polizeifahrzeug mit Beamten in Zivil am Steuer, das um 23:21 Uhr die Position verlässt, an der Beamte die Haustür des Hauses hätten beobachten können. und danach nicht mehr auf ihren Posten zurückkehren. Insgesamt beobachteten diese Beamten in Zivil höchstens 18 Minuten lang die Eingangstür des Hauses.
- Das „Schallexperiment“ von FA/Forensis zeigt, dass, sollte die Polizei die tödlichen Schüsse im Haus des Täters tatsächlich nicht gehört haben, sie entweder nicht richtig aufgestellt war, um das Haus zu überwachen, oder sie das Haus nicht ordnungsgemäß umstellt hatte.
- FA/Forensis untersuchte zwei Details im Bericht zum Todeszeitpunkt der Mutter des Täters, die im Widerspruch zu anderen Informationen stehen, die wiederum dem SEK bekannt waren und offenbar nicht weitergegeben wurden. Diese Beispiele zeigen, dass die polizeilichen Ermittlungen nicht mit der nötigen Sorgfalt und Gründlichkeit durchgeführt wurden.

Zitate

Dimitra Andritsou, Projektleiterin, Forensis: „Die großen Fehler der Polizei bei ihrem Einsatz am Haus des Täters sind nur ein Teil einer ganzen Kette von Versagen, Versäumnissen und strittigen Entscheidungen, die seit der Anschlagnacht aufgedeckt wurden: die unbeantworteten Notrufe, der verschlossene Notausgang in der Arena Bar, die rassistische Behandlung von Familien und Überlebenden, der Einsatz von SEK-Beamten am Täterhaus, die später wegen rechtsextremer Chatnachrichten entlassen wurden. Die Forderung der Familien und ihrer Verbündeten nach einer umfassenden Klärung dieser Fragen sind bislang von den zuständigen Stellen nicht gehört worden, fast wie die Schüsse im Haus des Täters. Was und wer vom Staat nicht gehört wird - in der Tatnacht und in den Jahren seit dem Anschlag - ist eine politische Entscheidung. Sie zeigt die tief verwurzelten rassistischen Strukturen in deutschen Behörden.“

Robert Trafford, Projektleiter, Forensic Architecture: „Die Ergebnisse unserer Ermittlung unterstreichen, was die Opferfamilien, die Überlebenden und ihre Unterstützer*innen schon seit mehr als zwei Jahren sagen: die Polizei hat in der Tatnacht versagt. Jeder Bürger und jede Bürgerin in Hessen und in Deutschland sollten von diesem nachlässigen Umgang mit einem gewalttätigen Extremisten schockiert sein. Die Polizeikräfte vor Ort haben ihn nicht überwacht, sie haben Fußgänger an ihm vorbeilaufen und vorbeifahren lassen, und sie haben es nicht geschafft, wichtigste Informationen zum Einsatz und der

Ermittlung intern weiterzugeben. All das bedarf dringender Klärung, und es ist an den Mitgliedern des laufenden Untersuchungsausschusses, für diese Klärung zu sorgen. Wir hoffen, dass sie dieser Aufgabe gerecht werden können.“

Über die Initiative 19. Februar Hanau

Die Initiative 19. Februar Hanau wurde zur Solidarisierung mit den Überlebenden und Familien der Opfer des Anschlags gegründet, und bemüht sich um Aufklärung und politische Konsequenzen für den Anschlag und die staatlichen Reaktionen.

About Forensic Architecture/Forensis

Forensic Architecture ist eine Forschungsagentur mit Sitz an der Goldsmiths, University of London. Wir führen Raum- und Medienanalysen für internationale Staatsanwälte, Menschenrechtsgruppen und NGOs durch. Unsere Forschung wird in politischen und juristischen Foren, Wahrheitskommissionen, Gerichten und Menschenrechtsberichten sowie in Ausstellungen und öffentlichen Veranstaltungen präsentiert. Forensis ist die Schwesterorganisation von FA, die in Berlin mit dem Ziel gegründet wurde, die Techniken der Agentur in neuen Kontexten anzuwenden.

www.forensic-architecture.org // für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: forensis@counter-investigations.org oder info@forensic-architecture.org